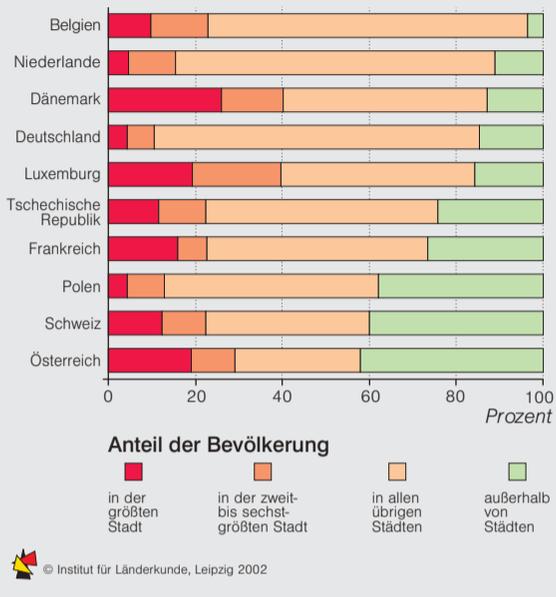


Vom Stadt-Land-Gegensatz zum Stadt-Land-Kontinuum

Gerhard Stiens

1 Verstärkungsstruktur europäischer Länder Mitte der 90er Jahre



Im deutschen Sprachraum ist Verstärkung in der Hauptsache die Bezeichnung für die Vermehrung, Vergrößerung oder Ausdehnung der Städte nach Anzahl, Bevölkerung oder Fläche – im Gegensatz zur Urbanisierung als der Ausbreitung von städtischen Lebens-, Wohn-, Sozial- oder Wirtschaftsformen. Allerdings werden die Begriffe oft synonym verwendet. Der Begriff Verstärkung beschreibt sowohl einen Zustand, der anhand unterschiedlicher Indikatoren erfasst

werden kann **3**, als auch einen Prozess. Als Prozess bedeutet Verstärkung den allmählichen Wandel des Stadt-Land-Gegensatzes zu einem Stadt-Land-Kontinuum.

Dimensionen der Verstärkung

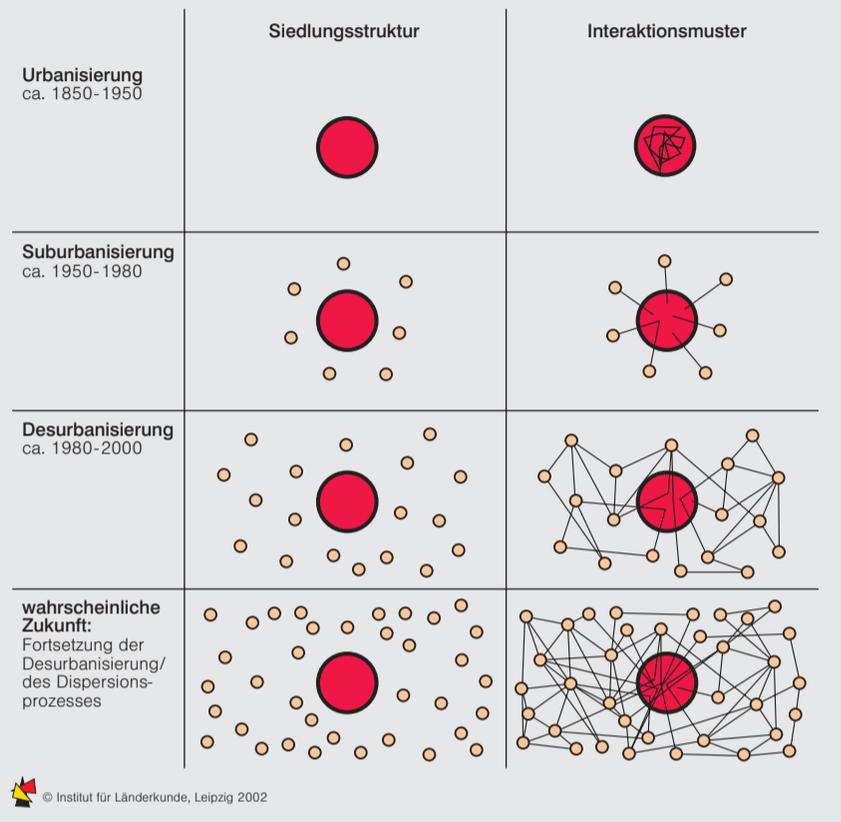
Verstärkung wird in erster Linie als ein territorialer Prozess oder Zustand gesehen und mit demographischen Indikatoren beschrieben. So werden zur Bestimmung bzw. Klassifizierung städtischer Siedlungen in der Regel Einwohnerschwellenwerte herangezogen. Darüber hinaus wird Verstärkung als aus verschiedenen Teilprozessen zusammen gesetzt beschrieben.

Funktionale Verstärkung vollzieht sich in Form einer räumlichen Ausbreitung der vielfältigen Organisationsstrukturen städtischer Produktion und Verteilung, der Ausweitung der Verflechtungsbereiche der Arbeitsmärkte (Pendelwanderung) und der Dienstleistungsbereiche.

Industrielle Verstärkung ist mithin die Stadtentwicklung und die Entstehung städtischer Agglomerationen unter Einflüssen des Industrialisierungsprozesses, vor allem im 19. Jh. (z.B. im Ruhrgebiet).

Teilkomponenten einer **tertiären Verstärkung** sind z.B. die Citybildung oder die jüngeren Prozesse der Standortdezentralisierung tertiärer Nutzungen zugunsten dezentraler oder peripherer Lagen (tertiäre Suburbanisierung, Bürostandortdezentration).

2 Räume mit großen Agglomerationen Phasen der Verstärkung/Urbanisierung



Als **soziale Verstärkung** (Urbanisierung) gilt die Adaption und die räumliche Ausbreitung städtischer Lebens-, Wohn-, Sozial- und Wirtschaftsformen. Für die Charakterisierung der sozialen Verstärkung können eine Vielzahl von Indikatoren dienen: u.a. Wohndichte, sozial- und berufsstrukturelle Merkmale, aber auch etwa Indikatoren für Slumbildung oder soziale Marginalität.

Neben der Verstärkung als ein mit Bezug auf ganze Territorien betrachteter Prozess oder Zustand wird sie auch schlicht als der Vorgang der Expansion der Stadt gesehen, als stadregionales Städtewachstum und als Städteumstrukturierung.

Phasen der Verstärkung

In Deutschland finden sich Beispiele aller bedeutenden Phasen der Stadtgründung und Stadtentwicklung seit der römischen Antike **2**. Sie sind bis heute in einzelnen Städten und ihren Stadtbildern ablesbar (z.B. in Trier). Im vereinfachten Überblick lassen sich die Stadtentwicklung und Verstärkung in Deutschland in drei große Phasen aufteilen (▶▶ Beitrag Hahn, S. 82):

1. Die Ausbreitung der neu gegründeten oder aus dörflichen und sonstigen Kernen (Burg, Kloster) hervorgegangenen Städte: In der Zeit von ca. 100 bis ca. 1450 entstanden im mitteleuropäischen Raum rund 5000 Städte aller

Größenordnungen (im deutschen Raum ca. 4000). Sie bilden bis heute den Kern der unvergleichlichen europäischen Stadtlandschaft.

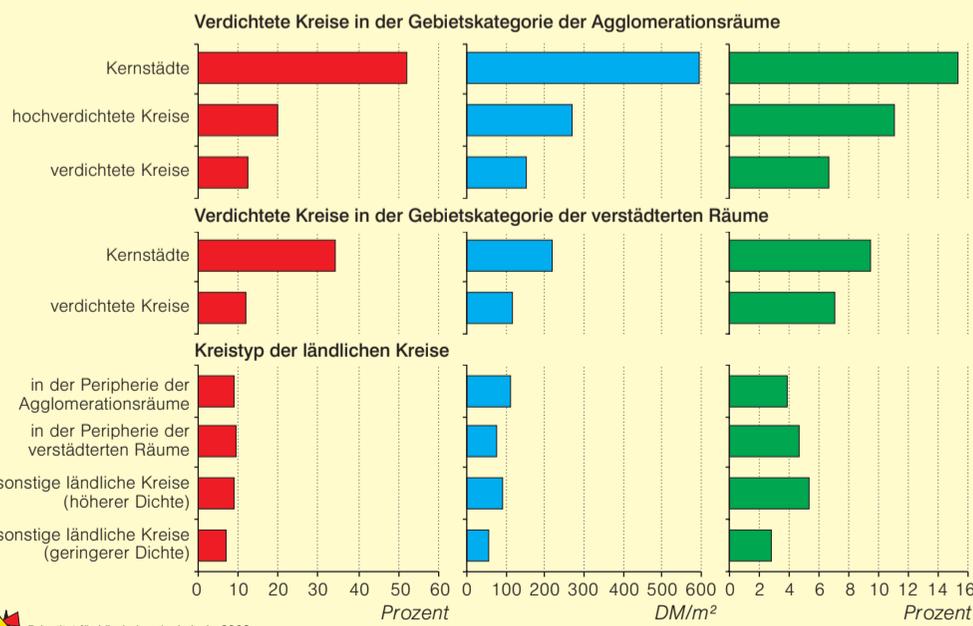
2. Das große Bevölkerungswachstum seit Beginn des 19. Jhs.: Die Industrialisierung und Wanderungsströme führten zu einem neuen Muster der Stadtentwicklung und -struktur.

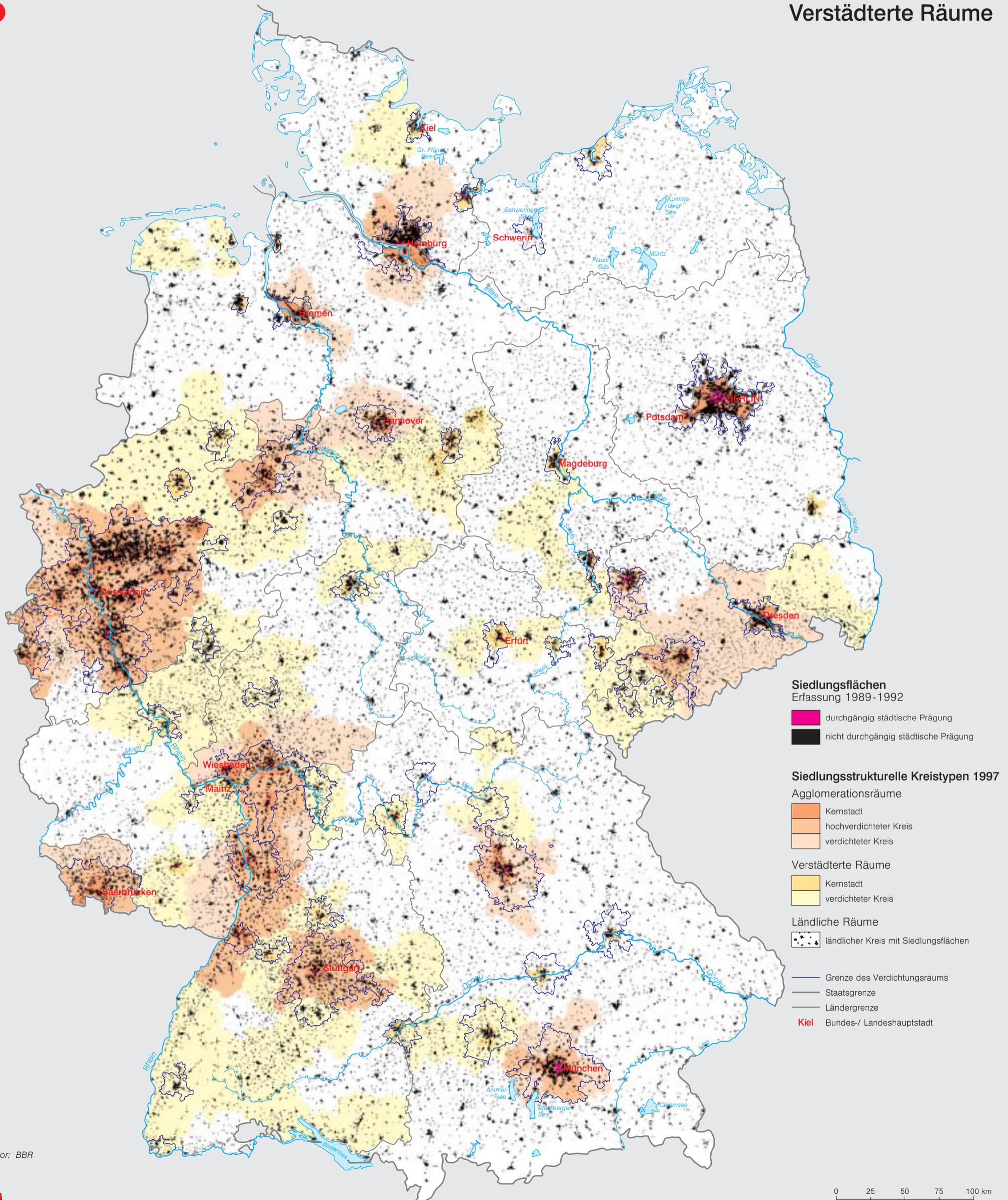
3. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging die Phase der industriellen Verstärkung zunehmend in die der tertiären Verstärkung über. Durch die Expansion des Dienstleistungssektors wird die siedlungsstrukturelle Veränderung vor allem in zwei Richtungen vorangetrieben: in die Ausweitung der City-Funktionen mit entsprechenden Raumsprüchen und Verdrängung innerstädtischen Wohnens und in die Entwicklung des suburbanen Raumes.

Die gegenwärtige Situation ist insbesondere von Auswirkungen der Globalisierung und von veränderten Beziehungen zwischen Stadt und Land geprägt. Diese basieren im Wesentlichen auf der Wirkung von praktisch unbegrenzt und preiswert verfügbarer Mobilität und dem starken technologischen und organisatorischen Wandel in der Wirtschaft. Neue Fertigungs- und Kommunikationstechnologien machen Produktion und Dienstleistungen immer weniger abhängig von räumlicher Nähe. →

3 Indikatoren des Verstärkungsgrades: Siedlungsfläche, Baulandpreis, Ausländeranteil

Anteil der Siedlungs- u. Verkehrsfläche an der Gesamtfläche 1997 Mittlerer Baulandpreis 1996/97 Ausländeranteil an der Bevölkerung 1997





5

Oberzentren und Verdichtungsräume 1998 nach MKRO*



tems hervor: Nur knapp 5% der Bevölkerung leben in der größten Stadt (Berlin), etwa 10% sind in den sechs größten Städten konzentriert und gut 80% der Bevölkerung lebt in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern und ihren verdichterten Umlandkreisen. Drei Viertel der Bevölkerung erreichen eine Kernstadt innerhalb einer Reisezeit von 30 Minuten. Die weitaus größere Zahl europäischer Staaten weist dagegen eine eher monozentrische, hauptsächlich auf eine große Metropole ausgerichtete Verdichtung auf.

Die Sicht der Raumplanung

Für Verdichtung unter demographischem Aspekt lassen sich spezifische Verdichtungsgrade definieren: a) als das Ergebnis eines auf dem nationalen Territorium ablaufenden Prozesses und b) als der Prozess der Expansion der Stadt in den ländlichen Raum hinein. Für die Kennzeichnung des aktuellen Grades der territorialen Verdichtung hält die Raumplanung meist zwei Fest-

legungen bereit. Es handelt sich (1) um die Gebietskategorie der Verdichtungsräume und (2) um eine Typisierung von Kreisen, bei der Typen verdichteter von anderen Kreisen unterschieden werden. Es kann aber auch (3) die planerische Kategorie der Oberzentren und das Muster ihrer Verbreitung als ein Indikator angesehen werden.

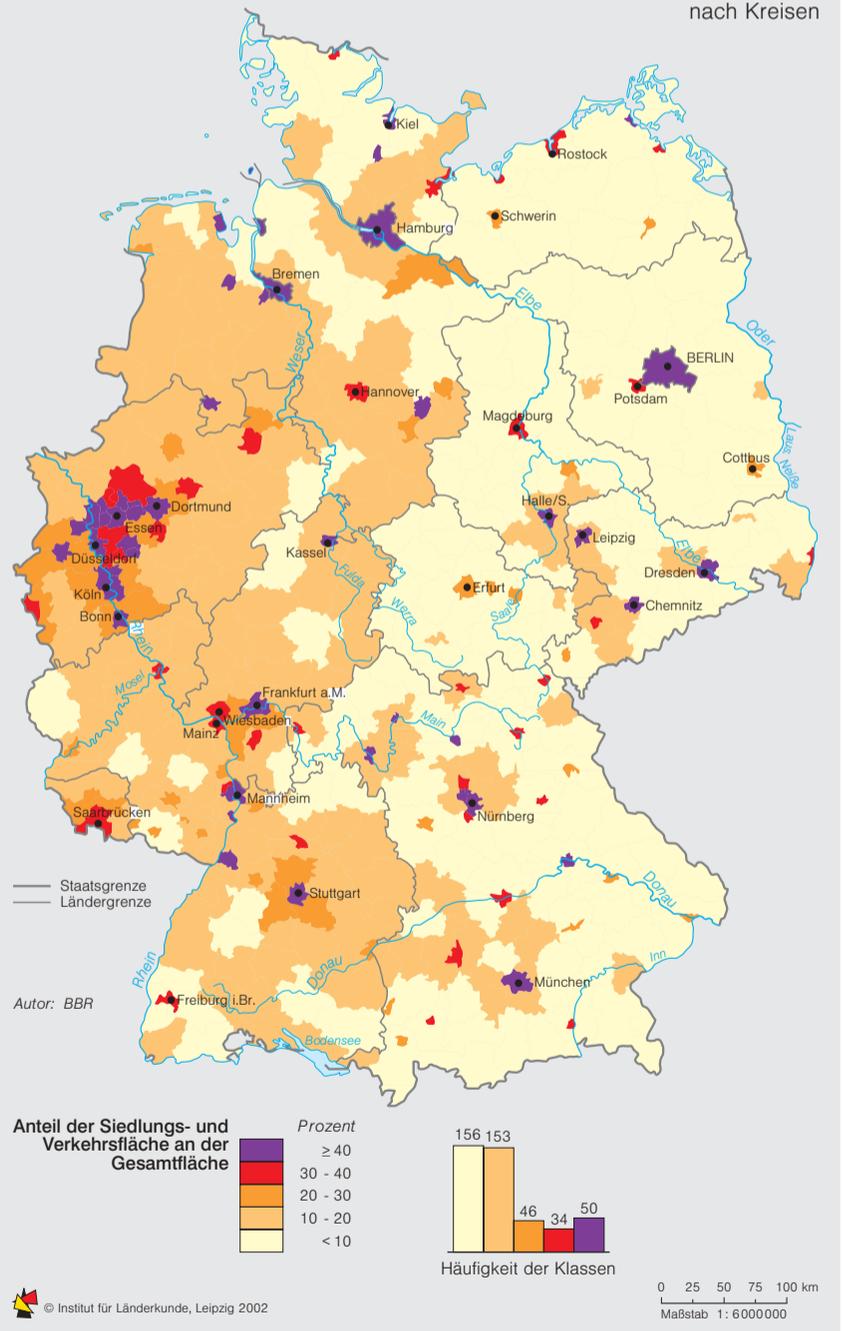
(1) Verdichtungsräume 5 werden gemeinsam von Bund und Ländern bundesweit flächendeckend nach einheitlichen Kriterien abgegrenzt, sind Bestandteil der Landesentwicklungspläne und -programme und werden ständig aktualisiert.

(2) Die verdichteten „verdichteten Kreise“ 4 der Kreistypisierung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung umfassen verschiedene Verdichtungstypen (Beitrag Böltken/Stiens, S. 30).

(3) Oberzentren 5 sind in der Regel mit den regional, teils überregional bedeutsamsten Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentren identisch; in ihnen kon-

7

Siedlungs- und Verkehrsfläche 1997 als Indikator des Verdichtungsgrades nach Kreisen



Verstädterungsgrad und Verdichtungsstruktur

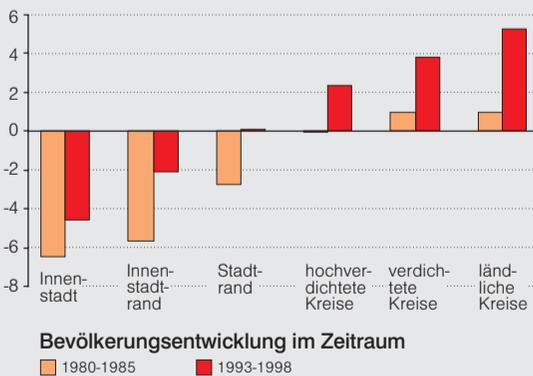
Die demographisch erfasste Verdichtung bezeichnet einerseits einen Zustand (auch Verdichtungsgrad oder -quote genannt), d.h. beispielsweise den prozentualen Anteil der Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung eines bestimmten Territoriums. Andererseits kann man darunter aber auch den Zuwachs des Anteils der Stadtbevölkerung (z.B. als durchschnittliche jährliche Zuwachsrate) verstehen, auch Verdichtungsrate genannt.

Genauso relevant wie der Verdichtungsgrad ist die Verdichtungsstruktur als die jeweils charakteristische städtische Siedlungsstruktur eines Staates zu einem bestimmten Zeitpunkt. In den Ländern Europas gibt es ganz unterschiedliche Verdichtungsstrukturen 1. Deutlich hebt sich die polyzentrische Struktur des deutschen Städtesys-

6

Radiuserweiterung der Bevölkerungszunahmen

relative Bevölkerungsentwicklung in %



© Institut für Länderkunde, Leipzig 2002

zentriert sich sowohl der größte Teil der Bevölkerung als auch die hoch- und höchstrangigen Versorgungs- und Dienstleistungen.

Es kommt damit zum Ausdruck, dass es zwischen größeren Räumen Deutschlands beachtliche Unterschiede im Grad der Verstädterung gibt. Die erheblichen West-Ost-Disparitäten sind allerdings nicht nur eine Folge der jahrzehntelangen Teilung Deutschlands; es gab sie zum Großteil auch schon vor dem Zweiten Weltkrieg. Außerdem sind die siedlungsstrukturellen Unterschiede innerhalb der neuen Länder stärker ausgeprägt als innerhalb der alten Länder.

Grad der Expansion der Stadt und die Folgen

Auch in den 1990er Jahren ist in Deutschland ein ungebremster flächenhafter Verstädterungsprozess im Umland der Agglomerationen zu beobachten; die Bevölkerungs- und Arbeitsplatzgewinne konzentrieren sich in den Agglomerationen und verstärkten

Räumen auf das Umland ihrer Kernstädte.

Gegenüber dem zuvor eher kontinuierlichen Verlauf des Suburbanisierungsprozesses sind jetzt Trendverstärkungen und -verschiebungen in Form einer Radiusverbreiterung der Siedlungsdispersion und einer zunehmenden funktionalen Anreicherung der Verstädterung des weiteren Umlandes zu beobachten **6**.

Unter Aspekten der Raumordnung ist nicht so sehr problematisch, dass die Umlandkreise höhere Bevölkerungsgewinne als die städtischen Kreise haben, sondern dass im Umland Gemeinden am stärksten zulegen, die keine oder keine höhere zentralörtliche Funktion (etwa die des Mittelzentrums) besitzen. Das Bevölkerungs- und Beschäftigtenwachstum vollzieht sich also nicht in den Orten, die von ihrer infrastrukturellen Tragfähigkeit her Zuwächse noch am ehesten vertragen könnten. Vor allem dieser Prozess der Dispersion ist es, der das Ziel einer nachhaltigen, d.h.

ressourcenschonenden und umweltverträglichen Siedlungsentwicklung konterkariert.

Für planerisch bedenklich wird auch gehalten, dass nur bestimmte Bevölkerungsgruppen, meist ab einem mittleren Einkommen, Träger des Siedlungsflächenwachstums im Umland sind. Deshalb geht dieser Prozess zusätzlich mit einer verstärkten sozialen Entmischung oder Segregation einher (**▶ Beitrag Häußermann, S. 26**). Die spezifische Struktur des anhaltenden Verstädterungsprozesses hat Folgen für die gesamte Region. Der ständige Verlust einkommensstärkerer Mittelschichtgruppen schwächt die Bevölkerungs- und Sozialstruktur sowie das Finanzaufkommen der Kernstädte, dafür steigen ihre Sozialausgaben und Vorhaltekosten für Infrastruktureinrichtungen (**▶ Beitrag Kaiser, S. 112**).

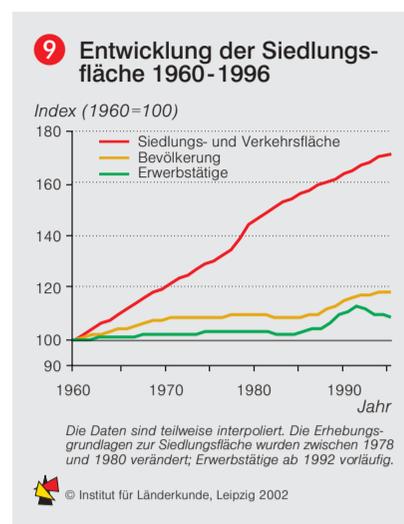
Andere Indikatoren der Verstädterung

In den vergangenen 40 Jahren hat sich die Siedlungsfläche in den alten Ländern bei kontinuierlichem Wachstum fast verdoppelt, während die Bevölkerung nur um rund 30% anstieg, die Zahl der Erwerbstätigen sogar lediglich um 10%. Insgesamt zeigt die längerfristige Entwicklung einen konstanten, von der Einwohnerentwicklung weitgehend abgekoppelten Trend der Siedlungs- und Verkehrsflächenzunahme **7** **9**. Entscheidend hierfür ist der anhaltende, flächenzehrende Suburbanisierungsprozess von Arbeitsplätzen und Bevölkerung. Die Siedlungstätigkeit konzentriert sich – auch als Folge der weiter zunehmenden Mobilität – immer mehr auf die weiteren Einzugsbereiche der Agglomerationen und das Umland der verstärkten Räume **4**. Zu den Hauptursachen gehören einerseits ein Mangel an baureifem Bauland verbunden mit hohen Baulandpreisen in den Agglomerationen und andererseits eine hohe Baulandverfügbarkeit, geringe Baulandpreise und eine gute Erreichbarkeiten im Umland.

Zwischen dem Verstädterungsgrad und dem jeweiligen Ausländeranteil **8** besteht ein enger Zusammenhang. Generell liegt der Ausländeranteil in den Agglomerationsräumen um etwa ein Viertel über dem Bundeswert, in den ländlichen Räumen ist er nur etwa halb so hoch. Ähnlich ist das kleinräumige Gefälle innerhalb der Agglomerationen.

Trends der Verstädterung

Verstädterungsprozesse haben sich immer weiter in den ländlichen Raum hineinbewegt. Stadt und Land sind sich immer ähnlicher geworden. Die Kernstädte werden somit immer mehr „nur“ zum Motor für die stadregionale Entwicklung, für das Wachstum des Umlands. Ländliche Gebiete in der Bundesrepublik sind heute aus funktioneller und siedlungsstruktureller Sicht häufig integrierte Bestandteile von Städten und Stadtregionen.



Vieles spricht dafür, dass sich der Trend anhaltend starker Ausweitung der Siedlungsflächen fortsetzen wird, dass sogar ein neuer Schub der Flächeninanspruchnahme für Siedlungszwecke bevorsteht, nicht zuletzt als Folge veränderter Lebens- und Wirtschaftsweisen. Das ambivalente Verhältnis zur Ausdehnung des städtischen Raumes prägt einen wichtigen Teil der aktuellen Diskussion über Gegenwart und Zukunft der Städte bzw. des Städtischen. Zwei Grundlinien unterscheiden die Diskurse: eine über die Auflösung der traditionellen Stadt und über Möglichkeiten, die Folgen positiv aufzubereiten; die andere über den Versuch der Rekonstruktion und Stabilisierung der herkömmlichen Stadt, bezogen auf das Leitbild der Europäischen Stadt als übergreifende Orientierung.

Wird die Siedlungsentwicklung aber unter Aspekten ihrer langfristigen Entwicklungsdynamik betrachtet, ergibt sich womöglich ein differenzierteres Bild, das bisher noch durch den einseitigen Blick auf das Stadtzentrum versperrt erscheint: Die traditionelle urbane Form kann unter den stark veränderten Rahmenbedingungen nicht mehr ohne weiteres rekonstruiert bzw. planerisch gestaltet werden. Zunehmend wird für einen anderen als ausschließlich ablehnenden Umgang mit den verstärkten Peripherien in den Verdichtungsräumen plädiert. Der neue Begriff der „Zwischenstadt“ für diesen Bereich weist sowohl auf eine Zustandsbeschreibung hin als auch auf ein neues normatives Modell für die Siedlungsstruktur-entwicklung. ♦

